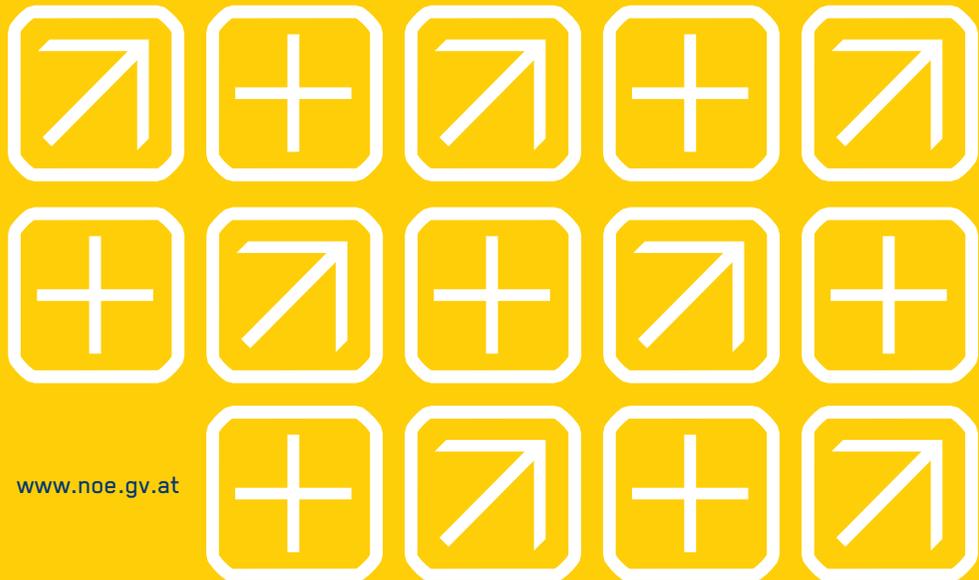


LEITFADEN

CHANCENGLEICHHEIT IM NÖ KLIMAPROGRAMM



www.noe.gv.at

→ INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT		3
EINFÜHRUNG	GLIEDERUNG DER ANALYSE	6
	DIE NÖ GM-MATRIX UND IHRE UMSETZUNG IN DER VORLIEGENDEN ANALYSE	7
1.	FRAUEN UND MÄNNER IN (NIEDER-)ÖSTERREICH	8
1.1.	ALLGEMEINE GENDER GAPS	9
1.2.	GENDER GAPS IN DER AUSBILDUNG (TECHNIK)	9
1.3.	GENDER GAPS BEI DEN ZEITBUDGETS	10
1.4.	GENDER GAPS BEI DER INTERNETNUTZUNG	11
ANHANG	GLOSSAR	50
	LINKS / LITERATURVERZEICHNIS	51
IMPRESSUM		52



Als verantwortlicher Umweltreferent habe ich bei der Umsetzung des NÖ Klimaprogramms 2009 – 2012 neben den CO₂-Einsparungspotenzialen vor allem immer die Menschen im Auge. Politik setzt die Rahmenbedingungen für das Leben der Männer und Frauen, der Buben und Mädchen in Niederösterreich. Um eine nachhaltige Entwicklung für die Zukunft in Gang zu setzen, ist es daher unabdingbar, neben den ökologischen Aspekten auch soziale und gesellschaftspolitische Strukturen kritisch zu beleuchten. Das NÖ Klimaprogramm 2009 – 2012 stellt sich dieser Herausforderung in mehrerlei Hinsicht. So wird nicht nur der Chancengleichheit von Männern und Frauen ein wichtiger Stellenwert eingeräumt, sondern der Nachhaltigkeit als solches oder auch den wirtschaftlichen Folgewirkungen der vorgeschlagenen Maßnahmen.

Bereits das Klimaprogramm 2004 – 2008 enthielt Anregungen, um die Auswirkungen seiner Maßnahmen auf die Geschlechter im Sinne der Chancengleichheit zu hinterfragen. Auch im aktuellen Klimaprogramm wird die Strategie Gender Mainstreaming implementiert. Dies verändert nicht die Maßnahmen, die umgesetzt werden, sondern beeinflusst in erster Linie ihre Qualität. Es wurden nicht neue oder andere Maßnahmen "erfunden", um mehr Chancengleichheit sicherzustellen, sondern die vorgesehenen in der Form angepasst, dass sie keines der Geschlechter diskriminieren.

Die Strategie Gender Mainstreaming ist somit ein wichtiger Erfolgsfaktor. Klimaschutz wird von und für Menschen gemacht – er kann daher nur dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn er sich in das tägliche Leben von Männern und Frauen integrieren lässt und nicht Benachteiligungen für ein Geschlecht verstärkt. Der oft zitierte Blick durch die "Genderbrille" stellt sicher, dass hier eine Win-win-Situation für alle geschaffen wird.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Stephan Pernkopf'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Dr. Stephan Pernkopf
Umweltlandesrat



Damit Chancengleichheit von Frauen und Männern kein Schlagwort bleibt, braucht es Methoden, wie diese in die tägliche Arbeit einfließen kann. Der NÖ GM Arbeitskreis hat im September 2007 die NÖ GM-Matrix veröffentlicht. Dieses Werkzeug hilft, die Querschnittsmaterie Chancengleichheit im Verwaltungshandeln umzusetzen. Es stellte eine herausfordernde Chance dar, ein solches Instrument bei einem langjährigen und komplexen Programm wie dem NÖ Klimaprogramm anzuwenden.

Die Analyse der Maßnahmen und Instrumente des NÖ Klimaprogramms ergab eine Reihe von Fällen, in denen die Chancengleichheit nicht oder kaum berührt wird, zum Beispiel die Steigerung des Wirkungsgrades in der Stromerzeugung. Andere Bereiche wiederum betreffen die unterschiedlichen Lebenssituationen von Männern und Frauen und damit die Chancengleichheit direkt, wie die Einführung bedarfsgesteuerter Verkehre. In manchen Bereichen konnten mithilfe der GM-Matrix Geschlechterunterschiede sichtbar gemacht werden, die auf den ersten Blick nicht erkennbar waren, wie die unterschiedlichen Zugänge zu Energiesparmaßnahmen im Haushalt.

Die Analyse des NÖ Klimaprogramms hat zudem gezeigt, dass selbst so technisch orientierte Maßnahmen das Potenzial haben, die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu erhöhen. Auch wenn die Ursachen für bestimmte Gender Gaps nicht im Einflussbereich des NÖ Klimaprogramms oder der NÖ Landesverwaltung liegen.

Handlungen der Verwaltung in jedem Bereich können die Chancengleichheit beeinflussen, indem sie Unterschiede bestätigen, bekräftigen, verringern oder Stereotype durchbrechen. Sie fügen sich gleich kleinen Mosaiksteinen in ein Gesamtbild zu Geschlechtern und Geschlechterrollen. Jeder einzelne Stein hat das Potenzial die Gesamtwirkungen zu beeinflussen, er kann sie nach seiner Größe, Struktur und auch Farbe verändern. Analog zu diesem Bild gilt: Viele der Ansätze im NÖ Klimaprogramm bedeuten nur "kleine Schritte" in Richtung Chancengleichheit, sie verändern vielleicht nur den Gesamteindruck um eine kaum wahrnehmbare Farbnuance. Doch: Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Ich bin für die gute Zusammenarbeit mit dem Team des NÖ Klimaprogramms dankbar, für die Bereitschaft, den eigenen fachlichen Fokus um eine zusätzliche Perspektive zu erweitern. Ich bin aber auch der festen Überzeugung, dass dieses bisschen "Zusatzarbeit" für das Team der verantwortlichen Projektgruppen das Gesamtergebnis verbessern und nachhaltiger gestalten wird.

Mag.^a Johanna Mikl-Leitner
Landesrätin für Gender Mainstreaming und Frauenangelegenheiten



In der Diskussion um den von Menschen verursachten Klimawandel stehen technische Maßnahmen, Sensibilisierungsmaßnahmen oder Maßnahmen im Bereich der Globalen Verantwortung im Vordergrund. Durch den starken Fokus auf die Maßnahmen und ihre CO₂-Einspar-Potentiale bleiben die Menschen meist ausgespart. Es sind jedoch Menschen, die den Klimawandel verursacht haben bzw. mit ihrem Verhalten weiterhin verursachen, es sind auch Menschen, die von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind.

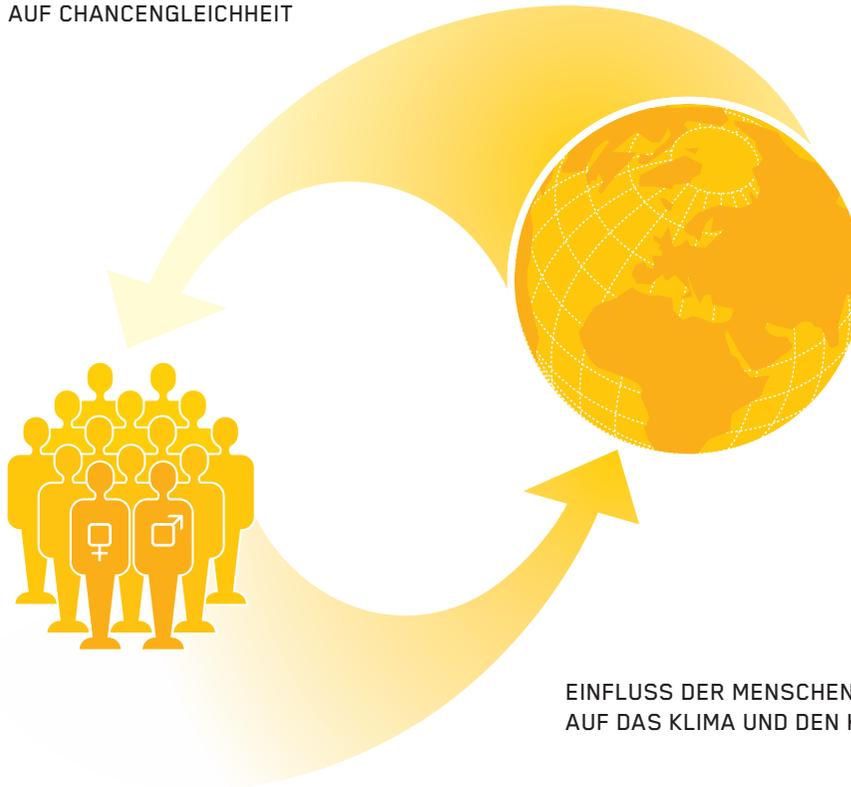
Und nachdem Menschen entweder Frauen oder Männer sind und entsprechend ihrer Sozialisation und kulturellen Umgebung in bestimmten Geschlechterrollen leben, ergeben sich unterschiedliche Auswirkungen des Klimawandels und der Maßnahmen zu seiner Vermeidung auf das tägliche Leben von Frauen und Männern.

Somit verfügen die Maßnahmen des NÖ Klimaprogramms über ein – in manchen Bereichen begrenztes, in anderen Bereichen eher beachtliches – Potenzial, die Chancengleichheit von Männern und Frauen zu vergrößern oder eben zu vermindern.

Univ.Prof.Dr. Friedrich Zibuschka
Vorsitzender des Gender Mainstreaming Arbeitskreises
Leiter der Gruppe Raumordnung
Umwelt und Verkehr

EINFÜHRUNG

**EINFLUSS DES KLIMAWANDELS AUF DAS TÄGLICHE LEBEN
VON MÄNNERN UND FRAUEN UND
AUF CHANCENGLEICHHEIT**



**EINFLUSS DER MENSCHEN
AUF DAS KLIMA UND DEN KLIMAWANDEL**

Das NÖ Klimaprogramm 2009 – 2012 gibt einen Überblick über geplante Maßnahmen zur CO₂-Reduktion mit unterschiedlichen Handlungsstufen und Wirkungshorizonten.¹ Die nun vorliegende Umsetzungshilfe "Chancengleichheit im NÖ Klimaprogramm" analysiert das Klimaprogramm und die darin enthaltenen Ziele und Maßnahmen aus Gendersicht.

Der Fokus ist daher begrenzt: Aussagen zu Unterschieden zwischen den Geschlechtern beziehen sich immer nur auf die Inhalte des NÖ Klimaprogramms, ihre Darstellung ist dadurch eingeschränkt.

Die Analyse und die Vorschläge zur Implementierung der Strategie Gender Mainstreaming in die Zielsetzungen, Maßnahmen und Instrumente mussten ebenso allgemein bleiben wie der vorliegende Entwurf des NÖ Klimaprogramms. Der Anspruch, die NÖ GM-Matrix in ihrer Gesamtheit für alle Bereiche umzulegen, konnte teilweise umgesetzt werden. Eine Aufgabe der Systematik der GM-Matrix erfolgte dort, wo mit dieser Vorgangsweise die Verständlichkeit erhöht bzw. die Anwendbarkeit erleichtert werden konnte. Die vorliegende Analyse soll – wie immer in möglichst knapper Form – eine Umsetzung des politischen Leitziels Chancengleichheit² durch die sektoral zuständigen Handlungsfelder im NÖ Klimaprogramm unterstützen.

- 1 Die Handlungsstufen sind als Prüfung, Konzept, Planung, Projekte mit Reduktionseffekten definiert, die Wirkungshorizonte als kurz-, mittel- und langfristig.
- 2 Vgl. dazu den Resolutionsbeschluss des NÖ Landtags vom 22. Oktober 2002 bzw. den Beschluss der NÖ Landesregierung vom 9. März 2004.

GLIEDERUNG DER ANALYSE

Wie zuvor schon dargestellt, folgt diese Analyse nicht strikt der Systematik der NÖ GM-Matrix. Im Vordergrund stand die Auswahl von Informationen, die für die Ausführenden unmittelbar handlungsanleitend sein können. Dies sind zum einen Informationen zu allgemeinen Bedingungen im Leben von Männern und Frauen, die die Chancengleichheit beeinflussen können (z.B. Zeitbudgets) bzw. zu spezifischen Problemstellungen in den einzelnen Bereichen des NÖ Klimaprogramms. Ein allgemeines Verständnis dieser Problemkreise wird die Integration der Geschlechterperspektive in die tägliche Arbeit der NÖ Landesverwaltung stärker begünstigen als die akribische Auflistung von Detailfragen.

Der erste Teil bietet daher einen allgemeinen Überblick über Geschlechterdisparitäten - unter Berücksichtigung ihrer Relevanz für die im NÖ Klimaprogramm vorgeschlagenen Maßnahmen und Instrumente - in Österreich bzw. Niederösterreich. Die Analysen wurden in erster Linie auf der Grundlage von Daten durchgeführt, die auf der Webseite der Statistik Austria veröffentlicht sind, vor allem im Statistischen Jahrbuch 2008. Bei der Darstellung der Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern wird der relative Gender Gap herangezogen, eine statistische Verhältniszahl. Der relative Gender Gap gibt nicht die Ausprägung eines Merkmals bei Männern und Frauen an, sondern nur den Unterschied.

Im zweiten Teil wurde zu den einzelnen Bereichen des NÖ Klimaprogramms 2009 - 2012 eine allgemeine Analyse nach Geschlechterunterschieden - wiederum durch Angabe des relativen Gender Gaps - durchgeführt, sofern nach Geschlechtern aufgeschlüsselte Daten zur Verfügung standen. In vielen Bereichen mangelt es jedoch an personenbezogenen und nach Geschlechtern aufgeschlüsselten Daten.

Der Darstellung der Genderaspekte zu den einzelnen Bereichen ist auch eine Einschätzung hinsichtlich der Kriterien der Gleichstellungsprüfung der Europäischen Kommission angeschlossen mit einer ersten allgemeinen Formulierung von Gleichstellungszielen. Eine Operationalisierung dieser Ziele muss erst im Zuge der Planung der einzelnen Maßnahmen und Instrumente durch die jeweils zuständigen Stellen erfolgen. Da die Grundlage für die Gleichstellungsziele und vorgeschlagenen (Gleichstellungs-)Maßnahmen die Maßnahmen und Instrumente des NÖ Klimaprogramms sind, sind diese auf konkrete Handlungsfelder eingeschränkt. Allfällige Ergänzungen aus Gleichstellungsperspektive blieben ausgespart.

Der dritte Teil enthält Checklisten in Form der NÖ GM-Matrix zu Instrumenten, die häufig im NÖ Klimaprogramm zur Umsetzung gelangen werden.

DIE NÖ GM-MATRIX³ UND IHRE UMSETZUNG IN DER VORLIEGENDEN ANALYSE

Im Wesentlichen wurde auf einer allgemeinen Ebene die Analysephase für die einzelnen Bereiche durchgeführt, ebenso die Phase der Zieldefinition. Für die Umsetzungsphase befinden sich im dritten Teil möglichst konkrete und praxisbezogene Ansatzpunkte.

Das Gleichstellungskriterium Recht wurde bei den meisten Bereichen ausgeklammert, wenn keine Diskriminierungen augenscheinlich wurden.

Viele Instrumente wurden in der Analyse als genderneutral gewertet und daher ebenfalls von der weiteren Darstellung ausgeklammert.

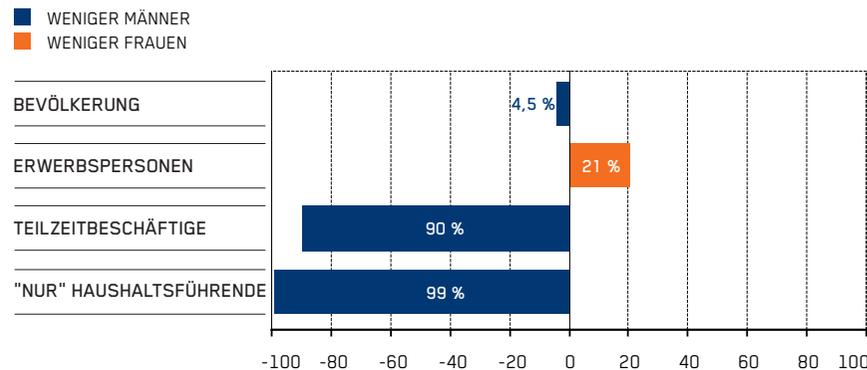
TEIL 1. FRAUEN UND MÄNNER IN (NIEDER)ÖSTERREICH

1.1.	ALLGEMEINE GENDER GAPS	9
1.2.	GENDER GAPS IN DER AUSBILDUNG (TECHNIK)	9
1.3.	GENDER GAPS BEI DEN ZEITBUDGETS	10
1.4.	GENDER GAPS BEI DER INTERNETNUTZUNG	11

Die nachstehenden Zahlen¹ zu Männern und Frauen beziehen sich – sofern Daten vorhanden waren – auf Niederösterreich, andernfalls auf Österreich. Ihre Auswahl erfolgte im Hinblick auf die vorgeschlagenen Maßnahmen und Instrumente im NÖ Klimaprogramm. Zum Beispiel schlagen mehrere Untergruppen die Weitergabe von Informationen per Webangeboten vor. Allfällige Gender Gaps im Bereich der Internetnutzung sind daher für diese Fragestellung wichtig und wurden analysiert. Dargestellt wird immer der relative Gender Gap. Diese Verhältniszahl drückt den prozentuellen Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern aus, wobei jenes Geschlecht als 100% angenommen wird, auf das sich der höhere Wert bezieht. In den Grafiken werden jene Gender Gaps, die eine geringere Verteilung der Männer in der Grundgesamtheit ausdrücken, mit dem blauen Balken nach links dargestellt (Prozent weniger Männer als Frauen), jene, die sich auf eine geringere Verteilung der Frauen beziehen, mit einem roten Balken nach rechts (Prozent weniger Frauen).

1.1. ALLGEMEINE GENDER GAPS

ALLGEMEINE GENDER GAPS IN NIEDERÖSTERREICH



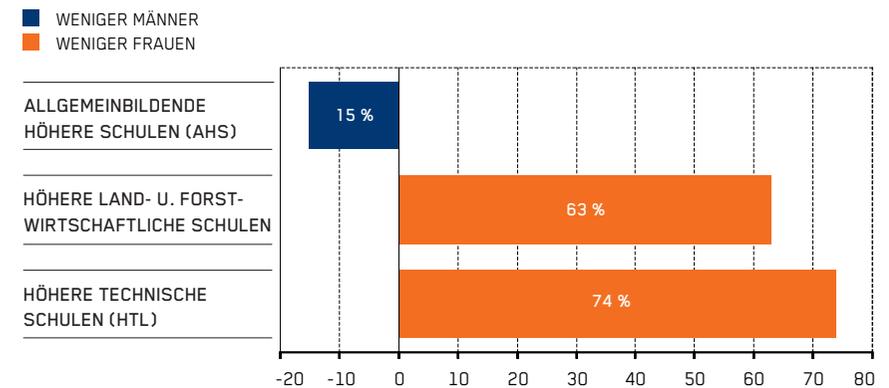
In Niederösterreich lebten 2001 um 4,5% weniger Männer als Frauen. Die Frauen stellten rund 21% weniger Erwerbspersonen als die Männer, wobei fast 90% weniger Männer teilzeitbeschäftigt waren als Frauen. Unter jenen Personen, die "nur" den Haushalt führen, gab es 99% weniger Männer als Frauen.

Gender Gaps zwischen den Geschlechtern sind nicht in allen Altersgruppen gleichmäßig verteilt. So sind die Unterschiede zwischen jüngeren Single-Frauen und Single-Männern oft gering. Das höchste Niveau erreichen die Unterschiede bei jenen Menschen, die in Mehrpersonenhaushalten leben, meist Familien.²

GENDER GAPS IN DER AUSBILDUNG (TECHNIK) 1.2.

Ein weiterer wesentlicher Faktor für die allgemeine Beurteilung von Geschlechterunterschieden ist die Bildung. Auch wenn das NÖ Klimaprogramm diesen Faktor nicht direkt beeinflussen kann, ist die Bildung ein wesentlicher Erklärungsfaktor für Gender Gaps innerhalb des Klimaprogramms. Die Bereiche Sanieren und Bauen, Energie und auch Abfallwirtschaft sind deutlich männlich dominiert, was nicht zuletzt auch darin begründet liegt, dass Männer häufiger technikorientierte Ausbildungen absolvieren als Frauen. So gibt es an den allgemein bildenden höheren Schulen in Niederösterreich zwar 15% weniger Schüler, an den höheren technischen Schulen jedoch 74% weniger Schülerinnen.

GENDER GAPS IN SCHULEN IN NIEDERÖSTERREICH

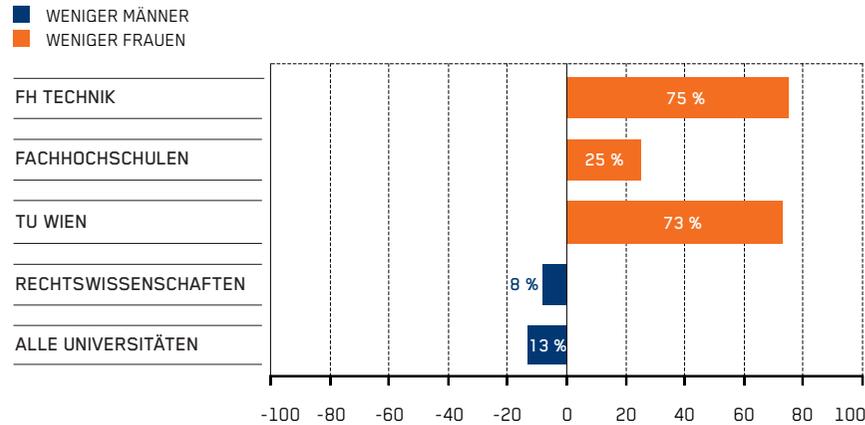


Fachhochschulen sind generell männlich dominiert: Werden österreichweit alle Lehrgänge betrachtet, so finden sich 25% weniger Frauen unter den Studierenden (33% weniger Absolventinnen), an technischen Fachhochschulen hingegen 75% weniger Frauen (75% weniger Absolventinnen) als Männer.

1 Daten aus Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch 2008. www.statistik.at

2 Vgl. Europäisches Parlament, Women and Transport. 2006. S. 11

GENDER GAPS BEI STUDIERENDEN



Bei den Studierenden an allen österreichischen Universitäten sind die Studenten in der Unterzahl. Der relative Gender Gap beläuft sich auf 13 % weniger Männer, bei den AbsolventInnen sind es 17% weniger Männer. Das Bild verändert sich jedoch, sobald technische Studienrichtungen betrachtet werden. Hier dominieren die Studenten und Absolventen, die jeweiligen Gender Gaps liegen zwischen 73% und 80% weniger Frauen.³ Auch juristische Fragen spielen bei der Umsetzung des Klimaprogramms eine erhebliche Rolle: Der Gender Gap beim Studium der Rechtswissenschaften beträgt 8 % weniger Männer.

Dass Frauen seltener eine technisch orientierte Ausbildung absolvieren, zeigt sich auch an der Verteilung von Männern und Frauen im Bereich Forschung und Entwicklung (Daten für Österreich): 39% weniger Frauen sind im Bereich F+E an den Universitäten, 30% weniger im staatlichen Bereich und 81% weniger Frauen in Unternehmen tätig.

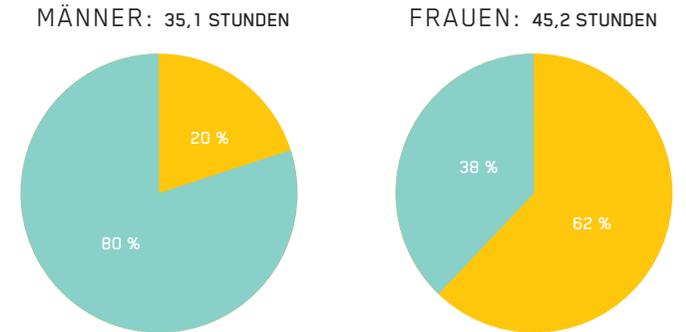
3 Vergleichsweise studierten im Wintersemester 2005/2006 in Österreich 31% weniger Männer Medizin und sogar 56% weniger Männer ein geisteswissenschaftliches Fach als Frauen.

GENDER GAPS BEI DEN ZEITBUDGETS

1.3.

WOCHENARBEITSZEIT

■ HAUSHALT, KINDERBETREUUNG
 ■ ANDERE ARBEITEN



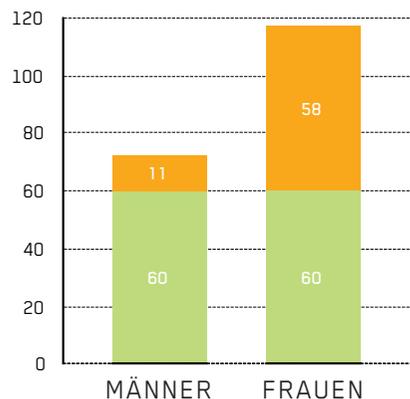
Wie oben bereits erwähnt, sind Gender Gaps in Mehrpersonenhaushalten am stärksten ausgeprägt. Eine Studie der Statistik Austria⁴ beleuchtet die Aufteilung der Hausarbeit und Kinderbetreuung. Frauen arbeiten durchschnittlich 45,2 Stunden in der Woche, wovon 62% auf Haushaltsführung und Kinderbetreuung entfallen. Von den durchschnittlichen 35,1 Wochenarbeitsstunden der Männer werden hingegen 20% für den Haushalt und die Kinderbetreuung aufgewendet. Dies ergibt einen Gender Gap von 67%, d.h. der Anteil der männlichen Wochenarbeitsstunden für Haushalt und Kinderbetreuung ist um 67% kleiner als jener Anteil, den die Frauen aufwenden.

Das Verhältnis von entlohnter zu unbezahlter Arbeit weist ebenfalls Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf: Auf eine entlohnte Arbeitsstunde einer Frau kommen 58 Minuten unbezahlte Arbeit, bei den Männern 11 Minuten (Gender Gap: 81% weniger unbezahlte Arbeitsminuten der Männer als der Frauen je entlohnter Arbeitsstunde).

4 Statistik Austria, Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege. Ergebnisse des Mikrozensus 2002. Wien 2003
 Auch eine Studie des Europäischen Statistischen Instituts (Eurostat 2008) kommt zu ähnlich Schlüssen.

UNBEZAHLTE ARBEIT IN MINUTEN
 ENTLOHNTE ARBEIT IN MINUTEN

Während ihrer Arbeitszeit können sich 71% der Männer bei der Kinderbetreuung auf ihre Partnerin verlassen, jedoch nur 28% der Frauen auf ihren Partner (Gender Gap: 61% weniger Frauen, die sich bei der Kinderbetreuung auf ihre Partner verlassen können).⁵

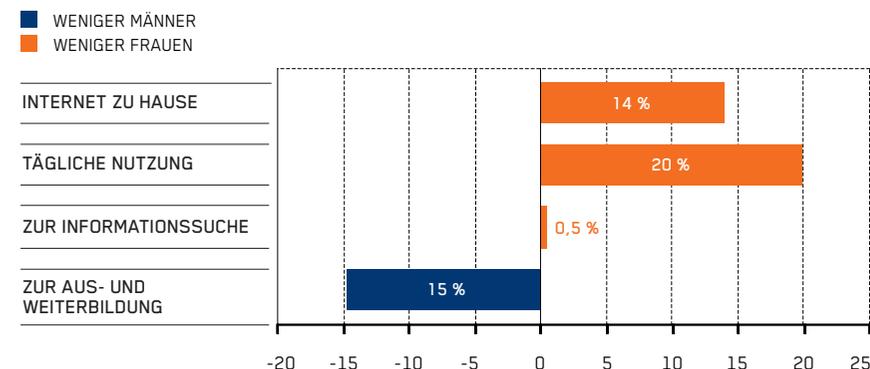


Auch bezüglich der Wochenarbeitsstunden von Erwerbstätigen ergeben sich besonders große Gender Gaps, wenn in der Wohnung Kinder unter 15 Jahren leben, die regelmäßig betreut werden müssen: Bei jenen Personen, die 11 oder weniger Stunden in der Woche einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sind dies um 86% weniger Männer als Frauen. Umgekehrt das Bild bei jenen Personen, die 36 und mehr Stunden arbeiten: Hier sind es 28% weniger Frauen.

1.4. GENDER GAPS BEI DER INTERNETNUTZUNG

Ein weiteres wesentliches Themenfeld, das mit dem NÖ Klimaprogramm insofern zusammenhängt, als Webangebote mehrfach vorgesehen sind, ist die Nutzung von Computern und Internet. Dies spielt sowohl bei der Planung von Telearbeitsplätzen als auch beim Angebot von Onlineberatung und Information eine Rolle. Generell gelten Frauen dem Computer gegenüber als abweisender und skeptischer. Eine Studie der Statistik Austria⁶ zeigt jedoch, dass die Gender Gaps in diesem Bereich kleiner als vermutet sind bzw. sich in näherer Zukunft sicherlich noch verkleinern werden.

GENDER GAPS BEI DER INTERNETNUTZUNG



In NÖ sind 73% aller Haushalte mit einem Computer ausgestattet, davon verfügen 61% über einen Internetzugang (46,3% Breitband).

Von zu Hause nutzen rund 14% weniger Frauen das Internet als Männer, wobei der Gender Gap bei den 16- bis 24-Jährigen mit 4% am geringsten ausfällt, bei den 55- bis 74-Jährigen mit 35% am stärksten. Bei der Häufigkeit der Nutzung sind es 20% weniger Frauen, die das Internet täglich nutzen. Dennoch lässt sich feststellen, dass vor allem in den jüngeren Altersgruppen viele Frauen das Internet regelmäßig von zu Hause aus nutzen, und die Wahl dieses Mediums Frauen nicht von vornherein ausschließt.

Die Zwecke der Internetnutzung unterscheiden sich nur teilweise. Zur Informationssuche nutzen Männer wie Frauen das Internet gleichermaßen (Gender Gap: ½ %), bei der Nutzung zur Aus- und Weiterbildung sind es jedoch 15% weniger Männer als Frauen, die auf Angebote im www zurückgreifen.

⁵ Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung 2005. Modul: Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

⁶ Statistik Austria: IKT-Einsatz 2007 (Mikrozensus).

GLOSSAR

GENDER:	das "soziale", weil anerzogene Geschlecht
GENDERSENSIBEL:	Wahrnehmen unterschiedlicher Zugänge, Bedürfnisse und Prioritäten
GENDERGERECHT:	Berücksichtigung von Unterschieden
GENDER MAINSTREAMING:	besteht in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubeziehen. (Definition des Europarates, Straßburg 1998)
MAINSTREAMING:	etwas, das bisher als Nebenfluss bzw. am Rande des Hauptstromes dahinfloss, in den Hauptstrom aufzunehmen
GENDER-PERSPEKTIVE:	Frauen und Männer finden → in der Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen und Chancen vor → entwickeln aufgrund geschlechtsspezifischer Sozialisation unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse → sind von gesellschaftlichen Prozessen und deren Auswirkungen unterschiedlich betroffen
GENDER BUDGETING:	ist die Anwendung von Gender Mainstreaming im Budgetierungsprozess. Es bedeutet eine genderrelevante Bewertung der Budgets durch Einbringung einer Genderperspektive in allen Stadien der Budgeterstellung, den staatlichen Einnahmen und Ausgaben zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. (Definition des Europarates)
GLEICHSTELLUNG:	Zieldefinition für eine Situation, in der alle Mitglieder einer Gesellschaft ihre persönlichen Fähigkeiten frei entwickeln und entfalten können, ohne durch "geschlechterspezifische Rollenmuster" eingeschränkt zu werden. Unterschiedliche Verhaltensweisen, Ziele und Bedürfnisse von Frauen und Männern werden in gleicher Weise berücksichtigt, anerkannt und gefördert.
CHANCENGLEICHHEIT:	Frauen und Männer finden die gleichen Chancen vor, im wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Leben nach freier Entscheidung mitzuwirken
QUERSCHNITTMATERIE:	Themen (z.B. Fragen der Gleichstellung der Geschlechter, Umwelt, Raumordnung etc.), die alle Bereiche der Gesellschaft betreffen
RELATIVER GENDER GAP:	relative, also prozentuelle Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten ((Werte Frauen/Werte Männer - 1)x100) oder umgekehrt

LINKS / LITERATURVERZEICHNIS

Arbeitskreis Gender Mainstreaming, Leitfaden geschlechtergerechtes Formulieren, www.noe.gv.at/bilder/d18/sprachleitfaden.pdf

Arbeitskreis Gender Mainstreaming, Leitfaden geschlechtergerechtes Verwalten, www.noe.gv.at/bilder/d21/leitfaden_GM07_091007screen.pdf

Arbeitskreis Gender Mainstreaming, Leitfaden geschlechtergerechte Statistik, www.noe.gv.at/bilder/d30/leitfaden_gg_statistik.pdf

Lebensministerium, Blickpunkt Gender. Ein Leitfaden zur Mediengestaltung
www.i-med.ac.at/gleichstellung/files_koostelle/knollszalai_blickpunktgender.pdf

Bmvit, Leitfaden zur gendersensiblen Durchführung von Veranstaltungen und Workshops in den FTE-Programmen des bmvit
www.femtech.at/fileadmin/femtech/be_images/Publikationen/Beilage_C_Leitfaden_gendersensible_Veranstaltungen.pdf

Universität Wien/Projektzentrum Lehrentwicklung, Empfehlungen für eine geschlechtersensible Didaktik des eLearning
http://elearningcenter.univie.ac.at/fileadmin/generalgroup_files/Gender/GM__Didaktik_eLearning.pdf

Universität Wien/Projektzentrum Lehrentwicklung, Empfehlungen für eine geschlechtersensible eLearning-Projektorganisation
http://elearningcenter.univie.ac.at/fileadmin/generalgroup_files/Gender/GM__eLearning_Projektorganisation.pdf

Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch 2008, www.statistik.at/web_de/services/stat_jahrbuch/index.html

Statistik Austria, Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege. www.statistik.at/wcmsprod/groups/gd/documents/stddok/001640.pdf

Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung. www.statistik.at/web_de/Redirect/index.htm?dDocName=017733

Statistik Austria, IKT-Einsatz. www.statistik.at/web_de/statistiken/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/index.html

Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung. www.statistik.at/wcmsprod/groups/gd/documents/stddok/025979.pdf

BMLFWU, Grüner Bericht 2007. www.gruenerbericht.at/cms/index.php

Österreichisches Institut für Familienforschung. 131.130.67.132/ftp/projekte/wp_68_baerinnen_2006/wp_68_baerinnen_2006.pdf

Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit. www.genanet.de/klimaschutz.html

Europäisches Parlament, Women and Transport, 2006
www.europarl.europa.eu/meetdocs/2004_2009/documents/dv/tran20060912_womentransportstudy/tran20060912_womentransportstudy.pdf

BRIDGE, Gender and Climate Change. 2008 www.bridge.ids.ac.uk/reports/Climate_Change_DFID.pdf

Weltbank, Gender Profil. <http://devdata.worldbank.org/genderstats.home.asp>

United Nations Development Programme, Gender Related Development Index. <http://hdrstats.undp.org/indicators/268.html>

Christa Wichterich, Pragmatikerinnen des Überlebens. www.oekotext.de/programm/seite5/Sohe6s12f.pdf

52. UN-Frauenstatuskommission, "Genderperspektiven im Klimawandel". www.un.org/womenwatch/daw/csw/52sess.htm

IMPRESSUM:

MEDIENINHABER/VERLEGER: Land Niederösterreich
3109 St. Pölten
Landhausplatz 1

HERAUSGEBER: Arbeitskreis Gender Mainstreaming
3109 St. Pölten
Landhausplatz 1

AUTORIN: Dr.ⁱⁿ Sabine Hilbert
Amt der NÖ Landesregierung
Gender Mainstreaming Arbeitskreis
Öffentlichkeitsarbeit

REDAKTIONSTEAM: Mag.^a Susanne Karner, NÖ Gender Fokus
Maria Rigler, Amt der NÖ Landesregierung
Geschäftsstelle Gender Mainstreaming
Dipl.Ing.ⁱⁿ Franziska Kunyik, Amt der NÖ Landesregierung
Projektleitung Klimaprogramm

LEKTORAT: Mag.^a Clementine Skorpil

GESTALTUNG: Tina Hochkogler

Erschienen im Mai 2009

188e
GM-Leitfaden NÖ Klimaprogramm
ISBN 978-3-85006-188-9